

Chinesisch-japanische Reibungen.

Peking, 15. Juni.

Die japanischen Fischer haben eine besondere Befähigung, sich Uebergriffe zu schulden kommen zu lassen, die dann zu internationalen Reibungen führen. So haben sie früher Konflikte mit Russen und Amerikanern herbeigeführt und jetzt haben sie es zwischen der chinesischen und japanischen Regierung zu Differenzen gebracht, die der Beilegung noch harren.

Zwischen der in Port Arthur bestehenden Fischereivereinigung und der in dem chinesischen Städtchen Kaiping residierenden chinesischen Fischergilde war es zu Reibungen gekommen. Im den Streitigkeiten ein Ende zu machen, luden die Chinesen ihre japanischen Rivalen zu einer Besprechung ein, an der japanischerseits der Japaner Komma und der Chinese Kuo teilnahm. Bei den Erörterungen kam es zu Täuschlichkeiten, bei denen Kuo getötet und Komma gefangen genommen und nach Morden geschickt wurde, wo er inhaftiert fortan den japanischen Behörden in Erwartung ausgeliefert wurde.

Für die Ermordung des japanischen Schutzgenossen Kuo hat nun der japanische General Konsul in Mutschen als Genugthuung eine Geldbuße von 50,000 Yen verlangt und obenbrein noch die Einrichtung des Magistralstrasses von Kaiping gefordert. Die chinesische Provinzialregierung in Mutschen lehnt diese Genugthuung ab, weil Kuo Chinese sei, der nur auf japanischem Boden als japanischer Schutzgenosse zu betrachten sei, bei einer auf chinesischem Gebiete an ihm verübten Missetat aber als Chinese zu gelten habe, so daß die Sühnung des Verbrechens den chinesischen Behörden obliege und die japanische Regierung sich nicht einzumischen habe.

Das Auswärtige Ministerium in Tokio soll indessen diese chinesische Beweisführung nicht für durchschlagend ansehen und nunmehr bei der Zentralregierung in Peking Genugthuung wegen der Ermordung des Kuo verlangen.

Unterdessen ist es zwischen den Port Arthur-Fischern und der Kaiping-Gilde zu neuen Täuschlichkeiten gekommen, die japanischerseits von demselben Komma geleitet wurden, der zuvor in Kaiping gefangen worden war. Der Tatargeneral in Mutschen hat nunmehr den Spieß umgedreht und das Weiswupf veranlaßt, in Tokio die Verhaftung der Port Arthur-Fischereivereinigung zu verlangen. Die Vereinigung hat nämlich zur Abwehr gegen die Angriffe der räuberischen Chinesen und der chinesischen Piraten einen wohlorganisierten Patrouillendienst an der Küste und einen regelmäßigen Wachdienst zur See mittels eines kleinen mit einem Geschütze armierten Dampfers eingerichtet. Nach Angabe des Tatargeneralats hat sie nun diese zu nächst zum Schutze ihrer eigenen Reute getroffenen Maßregeln finanziell noch anderweitig verwerdet. Sie hat nämlich den außerhalb des Badtgebietes wohnenden chinesischen Fischern gegen Zahlung eines jährlichen Tributs aus eigener Nachschußvollkommenheit Schutz erteilt, nach anderer Lesart aufzuleisten. Chinesische Nachrichten sprechen von 4000 Booten, die zur Kühlung eines Schutzbriefes à 15 Yen von der Port Arthur-Fischereivereinigung angehalten worden seien, so daß ihr dieses kleine Protektorat zur See im Jahre 60,000 Yen eingebracht hätte. Wegen nun die Angaben des chinesischen Magistralstrasses auch stark übertrieben sein, so mußte doch japanischerseits gegeben werden, daß sich die Port Arthur-Fischereivereinigung — oder „Tairen Marine Products Association“, wie sie jetzt genannt wird — arge Uebergriffe gegen die chinesischen Fischer hat auszuüben kommen lassen und ihnen insbesondere, ohne jede Berechtigung, Schutzbriefe und Fischereirechte veräußert hat.

Wie die Verhältnisse jetzt liegen, steht Protest gegen Protest. Die japanische Regierung weigert sich, dem chinesischen Protest irgendwelche Folge zu geben, solange die chinesische Regierung die Genugthuung wegen der Ermordung des Kuo verweigert. Und letztere weigert sich, wegen der Kaiping-Mordaffäre zu verhandeln, so lange die Port Arthur-Fischer wegen ihrer Uebergriffe nicht bestraft sind.

Vom Tage.

§ Zum Kaiserbesuch in England. Der Besuch Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Auguste Viktoria am britischen Hofe, der in der zweiten Hälfte des November stattfinden soll, wird, wie man aus London meldet, einen durchaus offiziellen und feierlichen Charakter tragen, also nicht nur Souveränen den einer „familiären Visite“. Das deutsche Kaiserpaar wird mehrere Tage lang Gast des Königs Eduard und der Königin Alexandra im Schlosse Windsor sein und sich von dort aus an einem noch unbestimmten Tage nach London begeben, um in der City nach altem ehrwürdigen Brauche vom Lord-Mayor und den übrigen städtischen Würdenträgern begrüßt und empfangen zu werden.

Die Deutsche Kaiserin war zuletzt im Jahre 1891, also vor 16 Jahren, auf englischem Boden. Ihre Anwesenheit galt damals der Vermählung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Albert von Anhalt, deren Ehe, wie erinnerlich, nach wenigen Jahren gerichtlich getrennt wurde. Der Kaiser dagegen weilte inzwischen mehr als einmal am englischen Hofe. In Windsor war er zuletzt im Jahre 1899. Drei Jahre später, 1902, stattete er seinem königlichen Onkel während des Monats November, zur Zeit seines Geburtstages, in Sandringham einen Besuch ab, der sehr herzlich und familiär verlief. Den Geburtstag des Königs feierte man mit einer Abendunterhaltung, in welcher Sir Henry Irving vor einem Parterre von fünfzigtausend auftrat, der Virtuose Kubelitz spielte und ein Wiener Orchester sich hören ließ. Zum Gedächtnis an diesen Aufenthalt des deutschen Herrschers pflanzten seine britischen Verwandten gemeinschaftlich mit ihm 13 junge Buchen.

§ Ein preussischer Prinz als künftiger Landrat? Wie uns aus Königsberg gemeldet wird, beschäftigt der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, sich der Verwaltungsaufgabe als Beruf zu widmen. Er ist, wie bekannt, der offizienstheiligen Regierung schon seit längerer Zeit zugeteilt. Man nahm, wohl nicht ganz ohne Grund, an, daß dies ursprünglich geschah, weil man in ihm den Nachfolger seines damals noch lebenden Vaters, des Prinzen Albrecht, Regenten des Herzogtums Braunschweig, erblickte. Wie es kam, daß diese Ausichten sich dann nicht erfüllten, ist genügend erzählt worden. Jedenfalls hat der junge Prinz — er ist am 12. Juli 1880 geboren, also in diesen Tagen 27 Jahre alt geworden — an der Verwaltungsgeschäftigkeit so viel Freude und Befriedigung gefunden, daß er, wie man hört, an den Kaiser die Bitte gerichtet hat, nach beendeter Vorbildung ein Landratsamt übernehmen zu dürfen. Die Bitte fand, so berichtet man, die Billigung des kaiserlichen Familienoberhauptes. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat auf der Bonner Universität Rechtswissenschaften studiert. Er wird zuerst als beurlaubter Major bei dem 1. Garde-Regiment z. B. geführt.

§ Zur Entlassung von Podawetz. Die Deutsche Tageszeitung schreibt: In der Sitzung des Hauptauschusses der Reichstagskommissionen machte der Abgeordnete Sittard folgende Mitteilung über die Entlassung des Grafen Podawetz: Graf Podawetz habe am 22. Juni seine Entlassung erhalten. Am Tage vorher habe er (Sittard) eine ganze Stunde mit dem früheren Staatssekretär verhandelt. Dieser habe nicht die leiseste Andeutung davon gemacht, daß am Tage nachher seine Tätigkeit im Reichsamt des Innern ein Ende finden werde. Er habe vielmehr seine Pläne für den Sommer und die nächste Reichstags-Session eingehend dargelegt.

§ Jeder dritte Deutsche gegen Unfall versichert! Der Bericht des Reichsversicherungsamtes für 1906 stellt die bemerkenswerte Tatsache fest, daß jeder dritte Deutsche gegen Unfall versichert ist. Die Zahl der bei den 14 Versicherungsanstalten der Bau- und Gewerbeversicherungsgesellschaften, der Tiefbau- und der Seeverversicherungsgesellschaften gegen Unfall Versicherten betrug nach dem Bericht über 20,9 Millionen Personen, also ein Drittel der Bevölkerung. In der Gesamtzahl dürften aber etwa anderthalb Millionen Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert gewesen sind, da die Versicherung auch alle versicherten landwirtschaftlichen Unternehmer und die landwirtschaftlichen Arbeiter und Bediensteten umfaßt. — Auf die 66 gewerblichen Versicherungsgesellschaften mit 637,611 Versicherten kommen nicht ganz 8,2 Millionen versicherte Personen, auf die 48 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe fast 11,2 Millionen. Außerdem waren bei 205 Reichs- und Staatsausführungsbetrieben, bei Reichs- und Staatsbetrieben 771,950 Personen, bei 322 Provinzial- und Kommunalausführungsbetrieben 85,724, zusammen bei 527 Ausführungsbetrieben 857,709 Personen versichert. Bei 5 gewerblichen, 18 landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaften und 114 Ausführungsbetrieben war zugleich die Zuständigkeit von Landesversicherungsämtern begründet.

§ Naturdenkmalpflege. Der Kultusminister hat jetzt den Oberpräsidenten die Grundzüge zur provinzialen Ausgestaltung der Naturdenkmalpflege zugehen lassen. Danach soll zunächst für jede Provinz ein Provinzialkomitee gebildet werden, wozu nach Bedarf noch Bezirkskomitees für die Regierungsbezirke oder Landratskomitees für sonstige größere Bezirke treten. Außerdem ist es erwünscht, daß von den schon bestehenden naturwissenschaftlichen und anderen Vereinen die Förderung der Naturdenkmalpflege übernommen wird. Die Komitees werden im Wege freier Verständigung gebildet, wobei als Mitglieder vornehmlich Vertreter der zuständigen Behörden und der beteiligten wissenschaftlichen Anstalten und Vereine sowie besonders interessierte Privatpersonen in Betracht kommen. Für jedes Komitee wäre etwa ein Vorsitzender und ein Geschäftsführer, am besten ein naturwissenschaftlich durchgebildeter Fachmann, zu wählen, deren Tätigkeit eine ehrenamtliche ist. Die Komitees haben mit der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege dauernde Verbindung zu halten und deren Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Minister hält es für wünschenswert, daß die Oberpräsidenten oder Regierungspräsidenten selbst den Vorwurf der Provinzialkomitees oder Bezirkskomitees übernehmen.

§ Die Dreadnought. Die Londoner Finanz-Chronik schreibt in ihrer dieswöchentlichen „City-Mappe“: Lieber die Gründe, weshalb die Dreadnought den Herren in der britischen Admiralität wieder allerlei Kopfschmerzen verursacht, sind die widersprechendsten Gerüchte im Schwang. Wir glauben, daß in absehbarer Zeit kein Hehl mehr frommen dürfte und kein noch so genialer technischer Versuch darüber hinweghelfen kann, daß die überspannten Erwartungen, die man an Bau und Ausrüstung dieses Riesenschiffes geknüpft hat, sich schlechterdings nicht erfüllt haben.

§ Die „Kolonisierung von Spiebergen“ durch die Kohlenexpedition, die am Giesford mit dem Bergwerksbetrieb begonnen, hat einen recht unerfreulichen Anfang gehabt. Vor einigen Tagen trafen die 60 Arbeiter der englisch-bergenischen Kohlenexpedition und der englische Leiter Ingenieur Rutschamp in Tromsø ein, um sich auf gerichtlichem Wege auseinander zu setzen. Schon gleich bei Beginn der Ueberwinterung brachen Streitigkeiten zwischen den Arbeitern und der Bergwerksleitung aus, bis schließlich zum Streit gegriffen wurde. Die Arbeiter machen der Verwaltung Kontraktbruch zum Vorwurf und behaupten, das von ihr gelieferte Essen wäre mandmal so schlecht gewesen, daß selbst die Hunde nicht davon genießen wollten. Ingenieur Rutschamp, der einmal, so berichtet die Arbeiter, auf einen von ihnen geschossen wollte, mußte deshalb entlassen werden. Rutschamp dagegen klagt die Arbeiter wegen geschwätzigen Verhaltens an und verlangt die Verhaftung von acht Streikleitern, was die Behörde in Tromsø aber ablehnte. Sehr zu Ungunsten der Verwaltung spricht jedoch, daß diese einen gewaltigen Vorrat von Bier und Spirituosen — 14,500 Flaschen Bier, 11 Maß Rum und 650 Flaschen Whisky für das geringe Personal — mit nach Spiebergen nahm und zu hohen Preisen an die Arbeiter veräußerte. Eine Flasche Bier kostete 60 Pfg. und eine Flasche Whisky etwas über 4 Mk. Ein Teil der Arbeiter ist daher verdrüsselt oder ruiniert zurückgekommen. Infolge des Streiks war auch die Kohlenförderung gering, so daß die Gesellschaft die Aufträge auf Lieferung von Steinkohlen für Walfischfänger und sonstige Expeditionen nicht ausführen konnte und rückgängig machen mußte.

§ Aus dem Kaufhaus. Eines natürlichen Todes sterben, ist bei uns — so wird aus Alexandropol, 10. Juli, geschrieben — aus der Mode gekommen. Lesen wir die Tageszeitungen in den Tageszeitungen durch, so finden wir fast überall die Bemerkung: „Durch Mordhand gefallen“, oder „Erschossen“, oder „Erdolzt“. Nur ab und zu heißt es, daß jemand „sanft entschlafen“ ist. Jeder Wirtel der Stadt spricht Tod und Verderben. Tisflis ist ein wahres Räuber- und Mordnest geworden. Am hellen lichten Tage wurden die vornehmsten Ueberfälle und die grauhaftesten Mordtaten begangen. Um einer Kasse willen werden die Menschen schamlos hingerichtet. Der Kriegszustand, der über Tisflis wie überhaupt über den ganzen Kaukasus verhängt ist, trägt nur zur Vermehrung des Bandenwesens bei. Der Umstand, daß auf Grund eines Erlasses des Kaiser Generalgouverneurs des Kaukasus bei Strafe von 3000 Rubeln verboten ist, erhöht die Dreistigkeit der Räuberbanden. Die Bürger der Stadt erhalten von den Räubern Forderungen, bestimmte Geldbeträge zu zahlen; wer solcher Forderung keine Folge leistet, büßt unabweisbar das Leben ein. Nigends eine Macht, die diesem Verderben Einhalt zu gebieten vermöchte. Auch die vollbewaffneten Polizei- und Militärpatrouillen sind nicht imstande, Leben und Eigentum der Bürger zu schützen. Verzweiflung hat sich aller ruhigen, ihrem Erwerbe nachgebenden Leute bemächtigt, niemand weiß, wie das enden soll. Ueber den letzten großen Bombenanschlag auf einen Geldtransport auf dem hiesigen Eisenwege, der sich am 26. Juni ereignete hat, fehlen bisher noch immer genauere Angaben. Man weiß nur, daß tags zuvor mehrere verdächtige Personen in schwarzen Mänteln den Eisenweg besichtigten, offenbar um den endgültigen Plan für den Anschlag zu fassen. Ein junges Mädchen, das nach der Tat verhaftet wurde, gibt an, in dem Augenblicke, als die Bombe gesprengt wurde, zufällig auf dem Eisenwege gewesen zu sein; eine der Bomben sei ihr gerade in den Schirm hineingefallen und sie habe diese Bombe schleunigst erkannt und fortgeschleudert, worauf in einiger Entfernung die Explosion erfolgt sei. Die Polizei hält diese Darstellung für höchst unwahrscheinlich und hat das Mädchen deshalb in Gewahrsam behalten. Der Generalgouverneur hat durch öffentliche Kundmachung Gruppenbildungen auf der Straße verboten; mehr als drei bis vier Personen dürfen nicht beieinander stehen. Die öffentliche Sicherheit ist durch diese Maßregel ebenso wenig gehoben worden, wie durch hundert frühere Gebote oder Verbote.

Von Nah und Fern.

§ Friesdorf, 17. Juli. Regieremeister Johann Lahmar veräußerte sein in der Annabergerstraße gelegenes Wohnhaus, verbunden mit Metzgerei, für den Preis von 21,000 Mark an Herrn Heinrich Schwalb von hier.

§ Godesberg, 17. Juli. Mit der Regulierung der Waldfläche bei Friesdorf, der zweimähtigen Abseitung, sowie der Auffassung des Bergwassers ist zur Zeit Professor Solz-Nachen, der für Godesberg i. Zt. hinter dem Drahtgittern eine Talssperre projektiert hat, betraut. Ein Gutachten hierüber ist in Kürze zu erwarten, so daß die Arbeiten noch im Spätsommer ausgeführt werden können. Eine saubere, hübsche Talssperre bezog ein regelmäßig abfließendes größeres Wasserbeden für den Eisport im Winter, Kaffabacken usw. würde auf alle Fälle den Friesdorfern im Gegensaße zu der jetzigen häßlichen stagnierenden Maarfläche eine willkommene Gabe sein. — Mit dem teilweise Ausbau des Bionierweges soll dem Vernehmen nach im Spätherbst begonnen werden. Da die Arbeiten sich als besonders schwierig erwiesen haben, erfolgt die Erweiterung nur stückweise.

§ Godesberg, 16. Juli. Auf Freitag nachmittags 4 Uhr ist eine Gemeinderatssitzung mit nachfolgender Tagesordnung anberaumt: 1. Genehmigung der Anträge: a) Grundstück Schreiber-Seeplan, b) Haus Quantius-Schulplatz; 2. Nachtreibe pro 1906; 3. Antrag zweier Stierhalter auf Erhebung der Entschädigung; 4. Baufonds für die Turnhalle; 5. Antrag eines Terrains an der Röhmerstraße; 6. Antrag Rinderheilanstalt betr. Bauerlaubnis; 7. Mitteilung über Konferenz mit dem Gartenarchitekten Broderick-Verlin; 8. Mitteilung über den Stand der Sparsparfrage.

§ Rönigswinter, 16. Juli. Dem seit langen Jahren beim Bergbauverein für das Siebengebirge angestellten Wege-Aufseher Gottfried Schäfer wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Genannten heute durch den Vorsitzenden des Vereins, Universitäts-Direktor Geh. Regierungsrat Ebbinghaus, und den stellvertretenden Vorsitzenden, Geologen Stürch, in Anwesenheit der Wege-Arbeiter des Vereins in Schäfers Wohnung am Siebengebirge überreicht. Nach Uebernahme der Auszeichnung vereinigten sich die Anwesenden auf Einladung des Vereinsvorsitzenden am gemeinsamen Kaffeetisch und demnach zu einem fröhlichen Biertrunk.

§ Herfel, 16. Juli. Heute nachmittag fand die feierliche Einführung unseres neuen Pfarrers, des hochw. Herrn Clemens Felix Wamiß, zuletzt Pfarrer in Stolberg bei Aachen, statt. Aus diesem Anlaß waren sämtliche Häuser mit Fahnen gezieret. Gegen 14 Uhr kam der neue Pfarrer von Bonn und fuhr im Wagen zum Pfarrhause. Kurze Zeit darauf bewegte sich eine große Prozession, an dem sich unter anderem fast der gesamte Klerus des Dekanats Herfel, sowie mehrere auswärtige Geistliche, ferner sämtliche hiesigen Vereine mit ihren Fahnen, die Schulführer und zahlreiche Pfarr-Eingeweihten beteiligten, zum Pfarrhause, wo der neue Pfarrer empfangen und zum Pfarrhause geleitet wurde. Am Eingange wurde ihm von einem wohlgekleideten Mädchen der Kirchenschlüssel überreicht. Herr Dekanats-Schwerdt von Lefschitz verlas die Anstellungsurkunde. Nach Verlesung des Evangeliums vom guten Hirten, führte sich Herr Pfarrer Wamiß dann bei seinen Pfarrkindern durch eine zu Herzen gehende Ansprache ein. Mit einem feierlichen Te Deum und sakramentalem Segen schloß die kirchliche Feier und wurde der Pfarrer nunmehr wieder in das feierlich geschmückte Pfarrhaus geleitet. Eine Festversammlung am Abend fand auf Wunsch des neuen Pfarrers nicht statt. Gegen Abend zog der hiesige Männer-Gesangverein „Regidius“ mit Fadeln zum Pfarrhause und brachte dem neuen Pfarrer ein Ständchen dar. Herr Pfarrer Wamiß dankte in herzlichster Weise für diese Aufmerksamkeit.

§ Rönigswinter, 17. Juli. Der hiesige Radfahrer-Verein in 1905 hat am Sonntag sein drittes Stiftungsfest unter Teilnahme von 9 auswärtigen Radfahrer-Vereinen gefeiert, die mit ihren Standarten und mit blumen- und geschmückten Rädern erschienen waren. Nach einem Festzuge fand im Saale des Herrn Müller ein Reigen- und Kunstfahren, sowie ein Radpolospiel statt. Dabei erhielten Radfahrer-Klub Muffendorf den 1. und Viktoria-Alfter den 2. Blumenpreis, Radtouristen-Verein Roppelsdorf den 1. Viktoria-Alfter den 2. und Radtouristen-Klub Dottenendorf den 3. Preis. Im Radpolospiel siegte der Alfterer Verein mit 3:1. Der Radfahrer-Verein „Tempo“ aus Köln beteiligte sich an den Aufstellungen außer Konkurrenz.

§ M. Glabbach, 16. Juli. Heute vormittag brach wiederum im Wiedraume der Baumvollspinnerei und Weberei M. Lamberg u. May, Aktiengesellschaft, Feuer aus, und zwar zum dritten Male innerhalb Monatsfrist. Diesmal betrug der Schaden nur 8000—10,000 Mark, da es der Feuerwehr gelang, sehr schnell des Feuers Herr zu werden. Wegen der Häufung der Brandfälle lag natürlich der Verdacht der Brandstiftung nahe. Die Polizei verhaftete denn auch einen verdächtigen Arbeiter, der schließlich gestand, den heutigen Brand angelegt zu haben; die beiden vorigen Brände will er aber nicht bestritten haben.

§ Ohligs, 16. Juli. Auf der Strecke Ohligs-Landwehr wurde auf einen Personenzug mit einem Steine geworfen, der in ein Weibchen fiel, worin sich ein höherer Militär befand. Dieser wurde durch den Stein nicht unbedeutend verletzt. Auf genannter Strecke sind derartige Attentate schon häufig vorgekommen.

§ Duisburg, 17. Juli. Mit den hohen Fleischpreisen hatte sich aus Auftrag der Stadtverordnetenversammlung die Markt- und die Schlachthof-Kommission Schritte zur Senkung der Preise getan. Die Regierung hat darauf den Preis für frischen Schinken, Speck und Knochenfleisch um 3 bis 6 Pfg. herabgesetzt und den Preisabschlag dem Publikum öffentlich bekannt gemacht. Die Kommission hat infolgedessen beschloffen, von der Errichtung städtischer Fleischverkaufsstellen oder Genossenschaftsschlachtereien abzusehen.

§ Gagen, 17. Juli. Seit mehreren Jahren besteht hier ein Mangel an Kleinwohnungen, der sich besonders beim letzten Umzug in so schroffer Weise bemerkbar machte, daß die Möbel einer ganzen Anzahl Familien, die keine Unterkunft finden konnten, in den Kellern der Volksschulen untergebracht werden mußten. Da dies gesundheitliche Gefahren mit sich bringt, andererseits an ein Nachlassen der Wohnungsnot in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, beschloß das Kollegium die Errichtung eines Schuppens auf der Gagenerde, der zur Aufnahme der Möbel dienen soll, und bewilligte hierfür 8000 Mark.

§ Offen, 16. Juli. Die Strafkammer verurteilte die 16jährige Elisabeth Wüstenbrod, die beim Rechtsanwalt Busch in Glabbach angeheiratet war und das einverleibte Töchterchen ihrer Dienstherrschaft zweimal durch

Stillesitzen und Hof zu töten suchte, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Zivilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Standesamt I.

Rom 10. Juli.

Geburten: Johanna Clara Angeborg, Tochter von Richard Schumann, Gerichtssekretär, und von Marie Anne. — Wilhelm Peter, Sohn von Andreas Garbi, Dekorateur, und von Margaretha Mohr. — Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn von Heinrich Schmeider, Steingutfabrikarbeiter, und von Katharina Brad. — Gudrun, Tochter von Dr. med. Albert Breibere von Altfitz und Ottenhof, Arzt, und von Anna geb. Freil von Schmarberg und Hohenlandberg. — Gudert Wilhelm, Sohn von Hubert Reffen, Kaufmann, und von Wilhelmine Richterhagen.

Heiraten: Peter Joseph Röcher, Arbeiter, mit Emma Wenz. Sterbefälle: August Müller, Fabrikarbeiter, Ehemann von Maria Wenzelina, alt 55 Jahre. — Joseph Verbeeren, alt 3 Jahre. — Franz Schäfer, alt 2 Monate. — Johanna Margaretha Fischer, alt 2 Monate.

Standesamt II.

Geburten: Gertr. Tochter von Peter Heuser, Geschäftsmann, und von Elisabeth Drees. — Adam, Sohn von Peter Schoenberger, Arbeiter, und von Katharina Müller. — Johann, Sohn von Peter Schäfer, Metzger, und von Margaretha Bagen. Sterbefälle: Maximilian Aurelio Galleppa Lotini, alt 2 Tage. — Charlotte Ederich, geb. Adne, Witwe, alt 53 Jahre.

Wiener Café.

Heute Donnerstag:

Grosses Künstler-Konzert.

Operetten = Abend.

Anfang 8 Uhr.

Central-Hotel

Am Friedrichsplatz. Täglich Konzert. des internationalen Tamburica-Ensembles „Dalmatia“. Anfang 8 Uhr. Kapellm. Mario Janovic. Eintritt frei. Café, Wein- und Bier-Restaurant 1. Etage.

holl. Heringe

Stück 10 Pfg.

Matjesheringe

Stück 10 Pfg.

ff mar. Heringe

neuer Fisch

Hering-Salat

stets frisch bereitet

Pfund 1 Mark

empfiehlt

Ad. Koenig

Markt 16.

Simons-Brot

ärztlich empfohlen

empfiehlt

Ad. Koenig

Markt 16.

Altes Eisen

Blei, Zink, Kupfer, Messing, Knoden, Lumpen, Tuchsäcke und Gummi

kauft zu den höchsten Preisen

Jos. Marx

Theaterstraße 4. Fernspr. 1431. Dafeist eine Feldküche und ein großer, volles Mahlkorn für Landwirte zu verkaufen.

Antife

Standuhr, geklebte Banknoten, Schreibzeug, eingekauft und geschnitten. Rinnabänder, Stiche zu verkaufen. Baumgasse 17.

Badeeinrichtung

Mit Gasheizung bill. zu ver-
käuf. Näheres Donnerstags 80.
Kritiker neuer Beller

Küchenschrank

für 58 Mk. zu ver-
kauft. Fernspr. 9. Eing. Markthaus.

Einfamilienhaus

in Umgegend von Bonn an
lebter Straße gel. m. Voran-
satz zu mieten gesucht

Wohnungen

von je 4 Zimmern und Man-
teln zu vermieten. Coblenzstraße 66.

Hotel-Restaurant

in Rhein. Industrieplatz, mit
an. Sälen in allererster Geschick-
an beliebige Wirtshäuser

zu vermieten

oder auch preiswert unter gün-
stigen Bedingungen

zu verkaufen.

Suppenkochen oder sonstige Werte
werden event. in Zahlung ge-
nommen. Offerten u. K. M.
6463. an Rudolf Hoff, Köln, erbeten.

Gelegenheitskauf

wegen Fortzug des
Besizers.

Haus mit 12 Zimmern u. er-
forderlichen Nebenräumen, nördl.
Lage, Nähe des Rheins gelegen,
zum Preise von 28,000 Mk. bei
3000 Mk. Anz. per sofort zu
verkaufen. Offerten u. O. S. 862.
an die Expedition.

Sieburg.

Das Haus Bahnhofstr. 44
mit geräumigen Sälen, Boden
und Verkleidung sowie das dem
Bahnhof gegenüber geleg. Haus
Wilhelmstraße 31 sind zu ver-
kaufen oder ganz oder geteilt zu
vermieten. Auskunft Sieburg,
Königsplatz 9c.

Schlösschenartige Villa

in Coburg mit großem alten
Park zu verkaufen, evtl. gegen
schönen Besitz in Bonn zu ver-
tauschen. Off. u. A. 2. an die Exped.

Heirat.

Wittwer, Anfang der 40er
Jahre, mit gutem Benehmen,
sucht e. zöglende Lebensgefährtin
im Alter von 35—40 Jahren,
welche Lust und Liebe zu Kin-
dern, sowie Geschäft hat.

Wer ernstgemeinte Offerten
u. K. 762. an die Expedition.

Streng reelles Heiratsgefu.

Reiter junger freibauer Ge-
schäftsmann, Witte 20er, kath.,
wünscht baldige Heirat mit einer
vermögendsten Dame, wenn auch
Witwe, Einbeirat in gutes Ge-
schäft am liebsten Witwe mit
ansem Geschäft, nicht auswärts.
Habe guten Charakter, bin von
großer Verandaute u. habe mehr
ereitende tadelnde Part. Barnerma.

Off. bitte vertrauensvoll unt.
F. P. 300. an die Expedition zu
senden.

Heirat.

Wittwer, 37 J. alt, kath.,
Wittwer mit 2 Kindern, wünscht
mit einem Mädchen oder kinder-
losen Witwe gleichen Alters be-
kannt zu werden zwecks Heirat.
Wer ernstgemeinte Offerten u.
K. M. 139. an die Expedition.

Heirat

Junge, 50 Jahre, ohne
Geld, a. l. unter Familie, nicht
freilebendes Fräulein oder
Witwe in ähnlichem Alter und
entfesselt, Vermögen aus guter
Familie zu. Heirat. Ernsthafte
Verhandlungen werden ange-
nommen. Anonym. Off. u.
N. D. A. 313. an die Exped.

Mackintosh's Toffee

Orig. Engl. Rahm-Bonbon.

Ein Genuss!

Fürst Bülow in Norderney.

Norderney, im Juli.

Später als in früheren Jahren ist der Reichskanzler Fürst Bülow diesen Sommer nach Norderney eingetroffen, um nach einer langen und geschäftreichen Winterkampagne hier in erfrischender Seeluft die Nerven ausruhen zu lassen und zu stärken zu neuer Arbeit. Ob die Verspätung auf den vortrefflichen Gesundheitszustand des Fürsten zurückzuführen ist oder auf die Folgen der in der Kieler Woche glücklich gelösten „inneren Kriege“, entzieht sich hier der Beurteilung.

Sehr erholungsbedürftig schien der Kanzler allerdings nicht zu sein, denn frisch und elastisch entstieg er in Norddeich seinem Salonwagen, um sich auf den zur Ueberfahrt benutzten kleinen Regierungsdampfer zu begeben. Wie fuhr ihn auf der „Deutschland“, die wegen ihres geringen Tiefganges einen kürzeren Weg nimmt, voraus und fahen so den Empfang in Norderney. Man muß gestehen, die Norderneyer, Inselaner und Badegäste, besitzen eine große Anhänglichkeit an den Reichskanzler, der nun schon den achten Sommer die Insel zu seinem Sommerfrühstück erkoren hat. Freudige Gefächter, wohnende Fischer und Fischerinnen empfingen den Fürsten. Graf Dönhagen als Vizekonsul der Insel und Landrat von Vaher machten die Sonneure, dann ging es der dicht am Strande gelegenen und durch einen herrlichen Blick auf das Meer sich auszeichnenden „Villa Wibel“ zu, die Fürst und Fürstin Bülow auch in diesem Jahre bewohnen. Leise Wolkchen zeigten sich, zwar nicht am politischen Horizont, sondern über der Villa Wibel: „Noch Wolkchen“, wie der Kaiser den Küchengeld des Kanzlers benannt (diesen Beinamen erläutere ich viel leicht ein anderes Mal) war offenbar an die Arbeit gegangen.

Der Fürst führt seit vorigem Jahr eigene Küche und die Sommergäste, die sonst gewohnt waren, ihn in dem bewährten Restaurant Richter speisen zu sehen, kommen in diesem Jahre nicht mehr auf ihre Rechnung. Trotzdem mangelt es nicht an Gelegenheit, den Kanzler zu erblicken und oft inmitten interessanter Gruppen zu beobachten. Fürst Bülow reitet täglich — bei warmem Wetter schon in früher Morgenstunde — etwa zwei Stunden, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann von Schwarzkoppen, und einem Reitknecht. In stetem Trab geht „Wolbach“, die schöne englische Stute, oder ein brauner Hengst in dem abgelegenen Teile der Insel durch den weichen Sandboden oder über die schönen Wiesenwege der Dünen, und der Kanzler liebt lange und scharfe Ritten. Am Nachmittag sieht man den Fürsten Bülow, dessen Haltung und Gang den 58er nicht erraten lassen, an der Seite seiner Gemahlin sich langsam unter den Badegästen auf dem Dief bewegen. Doch begnügt er sich als ruhiger Spaziergänger nicht mit dieser allgemein bevorzugten Promenade; weit am Strande entlang nimmt er seinen Weg und bald verringert sich die Zahl derjenigen, die ihm neugierig nachschauen. Nur „Wolbach“, der Reichspudel, folgt in respektvoller Entfernung und, solange er unter den barfuß im Sande spielenden Kindern etwa Unheil anrichten könnte, durch den Leibjäger geführt.

An warmen Abenden unternehmen das fürstliche Paar und seine Tischgesellschaft — Fürst Bülow führt auch hier ein gastfreies Haus und die Einladungen erstrecken sich auf einen weiten Kreis — häufig eine Wanderung am Strande entlang. Die übrige Zeit des recht langen Tages ist der Arbeit gewidmet. Fürst Bülow ist bekanntlich ein Frühaufsteher und arbeitet oftmals bis spät in die Nacht. Die vortragenden Räte und übrigen Beamten, die ihn auf seinen Reisen begleiten, wissen davon ein Lied zu singen. Da der Fürst die Zeitung der Reichsgeschäfte während seines Urlaubs nicht aus der Hand giebt, folgen ihm Depeschen und Postkurrieren auch hier in unberührter Ränge und Menge. Manche wichtige Angelegenheit wird in der für ruhige Ueberlegung sich besonders eignenden Sommerfrische erwoogen und erledigt. Es sei nur an den Handelsvertrag mit Rußland erinnert, von dessen Abschluß in Norderney eine kleine Seitenklappe im Konferenzzimmer des großen Logierhauses Zeugnis giebt. Die Empfänger der Staatssekretäre — Erzengel von Tschirschky wird in den nächsten Tagen in Norderney erwartet — und politisch hervorragender Persönlichkeiten lassen auf rege Vorarbeit für parlamentarische Vorlagen schließen.

Vom Tage.

§ Friedenskonferenz-Stimmung. Berlin, 16. Juli. Die Verhandlungen der Haager Friedenskonferenz haben bisher nicht entfernt den sensationellen Charakter gehabt, den man im Hinblick auf die gesamte Situation der auswärtigen Politik zu erwarten berechtigt war. Die eigens nach dem Haag entsandten Zeitungsreporter sind nicht auf die Kosten ihres sehr teuren Aufenthaltes gekommen. Von Zwischenfällen gab es kaum etwas zu berichten, und die Diplomaten, die in Algerias so außerordentlich freigebig mit „vertraulichen“, trotzdem für die Öffentlichkeit bestimmten, Informationen waren, sind, vielleicht infolge einer geheimen Vereinbarung, so zurückhaltend wie nur möglich. Wenigstens wird der etwas beschädigte Nimbus der Diplomatie durch das philosophische Schweigen einigermaßen wiederhergestellt. In Algerias prophezeite ein Diplomat gegen den anderen, mit dem Effekt, daß sämtliche leistungsfähigen Vermutungen und Voraussagen zuletzt von den Tatsachen dementiert wurden. So sieht man denn seit einigen Tagen Friedenskonferenz-Spezialreporter, die mit den kühnsten Erwartungen auf einen gornigen Meinungskampf ausgingen, betrüblich abgekühlt in den Berliner Kaffeehäusern sitzen. Der für Ende der Woche angekündigte englische Abrüstungsvorschlag kann vielleicht etwas mehr Leben in die Konferenz bringen. Zu einer Erregung der Gemüter ist auch dieser Vorschlag nicht angetan.

§ Minister Breitenbach hat folgenden Erlaß an sämtliche Eisenbahndirektionen gerichtet: Mehrere zum Teil schwere Zusammenstöße von Güterzügen mit Gütern und Rangierzügen sind neuerdings dadurch veranlaßt worden, daß die Lokomotivführer die zulässige Fahrgeschwindigkeit überschritten haben und daher den Zug nicht vor dem in Haltestellung befindlichen Einfahrtssignal zum Stillstand bringen konnten. Die Eisenbahndirektionen

werden beauftragt, das Lokomotivpersonal fortgesetzt, insbesondere auch in den Unterrichtsstunden, darüber zu belehren, wie wichtig es für die Betriebssicherheit ist, daß die durch das Regelplanbuch festgesetzte Höchstgeschwindigkeit, nach welcher die dort angegebene kürzeste Fahrzeit für jeden Zug berechnet ist, nicht überschritten wird. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Anzahl der zu bremsenden Wagenachsen lediglich für diese Geschwindigkeit ermittelt ist, daß also, wenn diese überschritten wird, die Bremswirkung nicht ausreicht, um den Zug rechtzeitig zum Stillstand zu bringen, auch wenn der Lokomotivführer alles aufbietet, um die Bremswirkung zu erhöhen.

§ Für die preussische Gesamtschule in München wird ein monumentaler Neubau hergestellt, und damit wird die Schach-Galerie verlegt. Die Münchener Neuesten Nachrichten teilen Auszüge aus den Plänen mit, und wir geben daraus folgendes bezüglich der Schach-Galerie wieder: Palais und Galerie kommen in die innere Prinzregentenstraße, nahe dem neuen Nationalmuseum zu stehen. Die Schach-Galerie wird an die Ecke der Reimor- und Prinzregentenstraße in den Neubau eingeordnet mit Erdgeschoss und Obergeschoss; meist Seitenlichtfälle und ein großer Oberlichtsaal (etwa 130 Quadratmeter) werden geschaffen und dazu im ersten Stock ein auch für Repräsentationszwecke gedachter Saal (12x18 Meter) gebaut, der als Landesaal die Arbeiten Landraths geschlossen aufnehmen und einen Portikus erhalten soll. Der Kaiser hat die Pläne des Gesamtneubaus bereits genehmigt.

§ Morenga. Die Freilassung des berüchtigten Revellführers Morenga durch die Kapregierung wird in Südwesafrika, besonders im Süden des Schutzgebietes, als ein sehr bedrohliches Anzeichen dafür angesehen, daß dieser nicht ungefährliche Gegner über kurz oder lang auf dem Kriegspfade erscheinen wird. Man wird vermuten dürfen, daß der Befehl des Herrn von Lindquist in London u. a. dem (vergeblischen) Versuche galt, die englische Regierung entweder zur weiteren Festhaltung oder noch besser zur Auslieferung Morengas zu bewegen. Die Freilassung des Letzteren bedeutet die Politik der Kapregierung. Dort hat man den Frieden mit den Bontu-Bevölkerungen nicht sehr freudig aufgenommen, weil er das Aufheben eines guten Geschäftes bedeutete, das drei Jahre lang viele Millionen einbrachte und die trostlose allgemeine Geschäftslage im Kapland etwas verbesserte. Wie man hört, werden von deutscher Seite Anstrengungen gemacht, um Morenga, der in seine frühere Gegend nach Ilmpington gegangen ist, zu bewegen, daß er wieder ins deutsche Schutzgebiet zurückkommt und dem mit den Bontu-Bevölkerungen Friedenvertrag beitrete. Im Schutzgebiet glaubt man nicht daran, daß Morenga Frieden hält, dazu ist der Haß zu groß, und die bekannte Clique in Ilmpington, die während des Aufstandes durch Unterstützung der Hottentotten ein so glänzendes Geschäft gemacht hat, wird schon das ihre dazu beitragen.

§ Das japanische Unterrichtsministerium hat, so wird uns aus Tokio geschrieben, einen Jahresbericht über das Erziehungsweesen in Japan herausgegeben. Die Uebersicht der in fremden Ländern Studierenden zeigt, welche hervorragende Stellung Deutschland inne hat. Die Gesamtzahl solcher Studierenden betrug am Ende des Jahres 101, und es hatten nicht weniger als 84 ganz oder zum Teil in Deutschland studiert, 45 außer in Deutschland noch in England, 32 in den Vereinigten Staaten, 25 in Frankreich und einige in Belgien, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, China, Indien, der Türkei und der Schweiz. Diese Aufzählung, die durch ihre jährliche Kürze erfreulich wirkt, zeigt, daß Deutschland die meisten der zur Vervollendung ihrer Ausbildung ins Ausland geschickten Japaner aufnimmt. Daß diejenigen, die durch ihre höhere Bildung am meisten geeignet sind, ihrem Vaterlande in wichtigen Stellen zu dienen, deutsche Kultur in sich aufnehmen, deutsche Wesen und deutsche Sprache kennen lernen, ist von den verschiedensten Gesichtspunkten aus nicht ohne Bedeutung.

Sprechsaal.

[4412] Zur Fleischsteuerung. Wie aus der Tagesordnung zur morgigen Stadtverordnetenversammlung zu ersehen ist, will unsere Stadterwaltung Maßnahmen zur Regulierung der Fleischpreise treffen. Zunächst dürfte wohl das wirksamste Mittel zur Verhinderung angemeßener Schweinefleischpreise sein, wenn es der Konkurrenz unter den Metzgereien ermöglicht würde, sich frei zu entfalten. In erster Linie müßte also das Verbot der Fleischereinigung, die Verkaufspreise zu veröffentlichen, aufgehoben werden.

Das Vorgehen anderer Stadterwaltungen ist in dieser Beziehung ja vorbildlich. In Nürnberg hat der Magistrat mit der dort eingeführten Zwangsweise eine Abhängung der Preistafeln in den Fleischverkaufsläden die besten Erfolge zur Verbilligung der Fleischpreise erzielt. In Leipzig will man jetzt mit demselben Mittel vorgehen.

Der Vorstand der Leipziger Fleischer-Zunft hat zwar eine Eingabe gegen diese Maßregel an den Magistrat gerichtet und deren Schwierigkeit betont, da der Preisunterschied der von dem einzelnen Tiere gewonnenen Stücke groß ist und die Preistafeln dann die Größe von Schultafeln haben müßten.

Die von der hiesigen Metzger-Zunft jüngst veröffentlichte Preistabelle anläßlich der Ausschachtung des „187-pfündigen Bonner Rusterschweines“ zeigt aber, daß die Schwierigkeit der Aufstellung einer Preistafel nicht besonders groß ist. Diese Preistabelle enthält doch auch folgende verschiedene Preisätze:

Wenn nun überhaupt etwas an dieser Rechnungsaufstellung der Bonner Metzger veränderlich ist, so ist es dies, daß das „187-pfündige Bonner Rusterschwein“ einen so hohen Einkaufspreis hatte, wie er sonst nicht vorkommt. Als die genannte Veröffentlichung bei auswärtigen Metzgereien bekannt wurde, gab es vielfach schärfliche Töne unter den Kollegen darüber, daß man in Bonn nicht günstiger Schweine einkaufen verheße.

Bei Gelegenheit der Beratung in unserem Stadtverordneten-Kollegium über die Maßnahmen gegen die hohen Fleischpreise werden hoffentlich auch Maßnahmen erwoogen, die den Zufuß von Wasser zur Wurst und zum Gelfleisch einschränken. Ist doch in den letzten Tagen in Düsseldorf ein Metzger wegen solchen Manipulationen in Strafe genommen worden.

Von Nah und Fern.

• Frankfurt a. M., 16. Juli. Der Antrag des Finanz-ausschusses wegen Aufnahme einer Spezialanleihe für Grunderwerb von 15 Millionen Mark ist von der Stadtverordneten-Versammlung heute angenommen worden; ebenso wurden 50 000 M. Zuschuß zu den Kosten des ersten Deutschen Turnfestes in Frankfurt genehmigt.

• München, 15. Juli. Zu dem Zusammenstoß des Sanitäts-Automobils mit einem Wildschwein im Forstriederpark, über den wir bereits berichteten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Krankenwagen wurde von dem Chauffeur Anton Brant, einem sehr tüchtigen und verlässigen Fahrer geleitet. Seine Begleiter waren der Sanitätsbeamte Ulrich und der freiwillige Stödter. „Als wir“, berichtet ein Teilnehmer, „etwa zwei Kilometer hinter dem Einfahrtsthor waren, sahen wir in dem einen Strahengraben 3-4 Wildschweine gemächlich dahintrollen, während auf der anderen Seite ein ein-

zelnes neben dem Wagen herließ; plötzlich aber kam es aus dem Wald, und wir glaubten, es hätte hinter dem Automobil die Straße überquert, um sich den anderen beizugehen. Mit einem Mal lief es unmittelbar vor dem Wagen in diesen hinein, so daß ein Anhalten nicht mehr möglich war und der Zusammenstoß erfolgte. Der Chauffeur verlor durch die Wucht des Anpralls die Führung und das Automobil stürzte in den linken Strahengraben, wobei es sich überschlug. Stödter wurde hierbei auf die Seite geschleudert, während Ulrich und Brant unter den Wagen zu liegen kam, und zwar letzterer auf letzterem. Während Ulrich und Stödter mit leichten Hautabstürzungen davon kamen, lag Brant blutüberströmt und kurze Zeit bewußtlos unter dem Wagen. Wir beide bemühten uns, ihn hervorzuheben, während schon das Feuer hinter uns aufschlug. Als Brant zu sich kam, befahl er, die Gefahr einer Benzinexplosion erkennend, uns so schnell wie möglich aus deren Bereich zurückzuziehen und wir trugen ihn schleunigst einige hundert Meter weit weg. Doch die Explosion trat nicht ein, vermuthlich weil der Benzinbehälter geplatzt war und so das Benzin ausfließen konnte. Der Wagen brannte ungefähr eine Stunde und mit schauerlichem Knall explodierten die Pneumatiken. Unterdeß hielten wir die des Weges kommenden Gelfähre durch Zurufen ab, die Stelle zu passieren.“ Soweit die Schilderung des Augenzeugen. Chauffeur Brant, der eine Gelfähre mitgeführt, sowie eine außerordentlich heftige Kontusion, verbunden mit Quetschungen an der rechten Kopfseite erlitt, wurde in das Krankenhaus rechts der Nar übergeführt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten Hauptblatt und 4 Seiten Unterhaltungs-Beilage. ooooo

Aus Bonn.

Bonn, 18. Juli.

(.) Universität. Prinz August Wilhelm von Preußen wird voraussichtlich am Samstag den 27. Juli egermatruiert werden.

Zum 300-jährigen Jubiläum der Universität Gießen, dessen Feier am 31. ds. Mts. beginnt, wird die Universität eine Abordnung entsenden, die eine Glückwunsch-Adresse überbringt.

Prinz August Wilhelm von Preußen wird während seiner Studien in Strahburg einen Teil des dortigen Kaiserpalastes bewohnen.

Die Referendaratsprüfung haben gestern in Köln von vier Kandidaten bestanden die Herren Franz Mannheim aus Jütersdorf (Kreis Düren), Ernst Schöbel aus Wünnigen auf der Rofel und Peter Mehl aus Egenberg bei Erlenbach.

Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kreise (Kreisverband Bonn) macht bekannt, daß in den Herbstferien wiederum ein praktischer Kursus stattfindet, zu dem der Schriftführer, Oberpostell Laqua, Meldungen bis zum 23. ds. entgegennimmt. Theoretisch ausgebildete Mitglieder des Verbandes, bei denen mit einiger Sicherheit vorausgesetzt werden darf, daß sie nicht mit der Waffe ihrer Militärpflicht zu geringen brauchen, werden in erster Linie bei diesem Kursus berücksichtigt.

(.) Der Sieg-Rheingau des Kreises VIII b der Deutschen Turnerschaft, dem 68 Vereine (darunter auch der Bonner Turnverein) mit 6758 Mitgliedern angehören, bezieht am Samstag und Sonntag sein diesjähriges Gelfest in Honnef. Der Wettkampf (Sechstampf), welcher Sonntags vormittags stattfindet, ist in 1. und 2. Klasse eingeteilt. Derselbe umfaßt zwölf Uebungsarten, je drei Pflichtübungen an Red, Warren und Pferd, und außerdem drei vollständige Uebungen. Außerdem findet Sonntag das Vereins-Wettkampfen, der Vereins- und Gelfest-Kauf statt; an diesen Veranstaltungen werden sich die aktive Turnerschaft und die Jugendabteilung des Bonner Turn-Vereins beteiligen. Die Spielmannschaft sowie die Frauen-Abteilung des Bonner Turn-Vereins wird nachmittags eine Reihe von Wettspielen, wie Schlags, Faust- und Tamburinball auszufechten haben.

(.) Acht Weizenähren auf einem Halm, von denen eine normal entwickelt ist, während die anderen allerdings bedeutend kleiner sind, wurden uns aus Niederbachem ausgestellt, wo diese Naturseltenheit im Felde gewachsen war.

Die Schweinepreise, die vor einiger Zeit bis auf 50 Pfg. für das Pfund Schlachtgewicht gefallen waren, sind an allen Markorten wieder ganz erheblich gestiegen. In den letzten Marktagen betrug der Preis für feinere Rassen bis zu 68 Pfg., für mittlere Qualität 65 Pfg. und für geringere 62 Pfg. Am Kölner Markt war die Zufuhr um 300 Stück geringer als am entsprechenden Marktag des Vorjahres. Die Preise stiegen sprunghaft und kamen den gleichzeitigen Preisen der vorjährigen Feuerungsperiode bedenklich nahe.

(.) In der Poppelsdorfer Allee wird an der Bienenfäße entlang ein schmaler Kanal angelegt, um zu verhindern, daß bei Regengüssen das Wasser auf dem Fußwege stehen bleibt. Ein Kanalfanal wird runter gelegt; von diesem zweigen dann mehrere Seitenarme ab, um den Bäumen das notwendige Maß zuzuführen. Mehrere kleine Roste sorgen für die Aufnahme des Wassers in den Kanal.

Aus dem Untersuchungsgefängnis war vor längerer Zeit ein hier wegen Raubmordes verhafteter Schreiner entflohen. Er ist inzwischen in Biersdorf verhaftet worden und wird demnächst ausgeliefert werden.

Ein Zwangsgefangener, der vor etwa sechs Wochen aus einer hiesigen Erziehungsanstalt entlaufen war, wurde am Sonntag nachmittags in der Zeughafe zu Köln durch einen Schuhmann nach vieler Mühe festgenommen. Als der Beamte den Jungen wegführen wollte, sprang dessen Mutter und eine Mannsperson hinzu und befreiten ihn wieder, so daß er entkam.

(.) Der flüchtige Professor John, dessen Verhaftung wir bereits gestern meldeten, war durch eine Zeitungsangabe veranlaßt worden, zwischen dem 16. und 18. ds. Mts. in Biersdorf zu einer Zusammenkunft einzutreffen. Er kam jedoch schon in der Nacht vom 15. zum 16. dort an und wurde sofort bei seiner Ankunft von Herrn Polizei-Inspektor Wittgel auf dem Bahnhof in Empfang genommen. John hat sich äußerlich wenig verändert, nur trug er den Schnurrbart kürzer als früher. Er war, als er angehalten wurde, ganz bestürzt. In seinem Besitz fanden sich 3400 Mark in Bar und Schatz und eine Menge goldener Schmuckstücke, die er anscheinend auf der Flucht von hier mitgenommen hatte. Nach Angabe des John befindet sich weiteres Geld in London, wo er sich bis jetzt aufgehalten hat. Die Verhaftung der Auslieferungsbefugnisse wird etwa drei Wochen in Anspruch nehmen.

Die Ernte der Frühkartoffeln fällt in diesem Jahre in den einzelnen Landstrichen sehr verschieden aus. Während man an einigen Stellen des Vorgebietes bittere Klagen vernimmt, daß die neuen Kartoffeln zu klein und zu weich sind, sowie zu wenig Ertrag liefern, hört man anderwärts nur Stimmen des Lobes. Ueberall in den Fluren, die in der Ebene gelegen sind und lockeren sandigen Boden haben, da sind die Frühkartoffeln did, fest und wolkischend. Dagegen liefert der schwere Merboden wegen der überreichlich niedergegangenen Feuchtigkeit nur ganz geringe Erträge und verlagert fast ganz, wo mit den alten Sorten nicht ge-

wechselt wurde. Als Neuheiten wurden unter andern eingeführt die Sorten „Industrie“ und „Victoria“ — beides Sorten, die sich gut bewährten; der „Edelstein“ hat seine guten Eigenschaften auch in diesem Jahre beibehalten, während alte bekannte Sorten vollständig ausarten. Der Preis ist bisher noch nicht festgesetzt. Er stellt sich je nach der Sorte und der Güte auf 6-8 Mark pro Zentner.

(.) Vom Schülerrudern in Hügel schreibt der „Bayerischer Sport“: Auch das diesjährige Schülerrudern in Hügel hat bewiesen, daß unsere rudernde Jugend mit Lust und Eifer an ihrer Ausbildung arbeitet. Keine der erschienenen Mannschaften wies erhebliche Mängel auf, die meisten boten sehr gute Leistungen nach Form und Technik. Von den Rudern des Industriebezirks waren vier erschienen: Essen mit zwei, Mülheim mit drei Booten, Mülhört und Witten, außerdem hatte Bonn den zweiten Weg nicht gescheut und eine Mannschaft entsandt. Von ganz besonderem Interesse war das Schülerrudern, bei dem nach bestimmten Grundfähren die technisch am besten rudernde Mannschaft ermittelt wurde. Acht Bewerber stellten sich den Schiedsrichtern Jüres und Lambach vom Essener Turn- und Sportklub und H. Jüres von der Ruhrorter Rudervereinigung. Bonn, Essen mit zwei, Mülheim mit drei Booten, Mülhört und Witten. In die engste Wahl kamen nur Bonn und Mülhört, von denen die Mannschaft des Bonner Gymnasial-Rudervereins mit ihrer schönen Körperhaltung und tadellosen, gleichmäßig sauberen Arbeit, die eine sehr treue und sorgfältige Vorbereitung verricht, den ersten Preis errang, eine von der Niederlage des Essener Turn- und Sportklubs gegebene, von Prof. Vosselt in Düsseldorf entworfene Bronzeplakette. Mülhört erhielt den zweiten von der Stadt Essen gestifteten Preis. Das Wett- und Schülerrudern der Schülerrudern Rheinlands und Westfalens findet seit einigen Jahren unter Leitung des Oberlehrers Dr. Ottenborn vom städtischen Realgymnasium statt. Die Vorbereitungen dazu werden von der Krupp'schen Verwaltung auf das sorgfältigste und in der hochherzigen Weise getroffen. Ihre Erzengel Frau H. Krupp, Frau Krupp von Bohlen und Halbock, die Stadt Essen und andere Gönner des Rudersports geben die Preise dazu.

„Ich habe mich revanchiert, weil der Angeklagte mir am Tage vorher auch ein Protokoll hat machen lassen.“ Mit diesen Worten schloß ein Zeuge, der einen Aufseher wegen verbotswidriger Aufstellung seines Fuhrwerks zur Anzeige gebracht hatte, seine Zeugenaussage in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts. Der angeklagte Aufseher stellte den Sachverhalt wie folgt dar: „Ich habe am dem Tage, als gegen mich die Anzeige gemacht wurde, längere Zeit an dem Eisenbahnübergang der Medenheimerstraße halten müssen, weil die Barriere geschlossen war. Ich war für eine Fahrt nach der oberen Medenheimerstraße beauftragt.“ Der Zeuge war dagegen der Ansicht, der Aufseher habe sich dort aufgestellt, um Fahrgäste aufzunehmen, wodurch die vor-schriftsmäßig an der Bahn haltenden Aufseher gefährdet würden. Er habe selbst die letzte Nummer gehabt und daher ganz genau aufgepaßt. Der Angeklagte habe an dem Bahnübergang schon gehalten, ehe die Barriere geschlossen gewesen sei, und wohl 20 Minuten dort gewartet. Der Amtsanwalt meinte, wenn der Angeklagte auch nur die Hälfte der angegebenen Zeit dort gestanden habe, so sei die Uebertretung erwiesen, denn die Schranke bliebe immer höchstens einige Minuten geschlossen. Das Gericht konnte aber trotz der bestimmten Aussage des Zeugen nicht auf die Uebertretung von der Schuld des Angeklagten kommen. Der Zeuge habe selbst erklärt, daß er sich rächen wollte, und da er seine Angabe, daß das Warten 20 Minuten gedauert habe, immerhin etwas sonderbar und ein Jertum des Zeugen dahin, daß es sich nur um eine längere Wartezeit gehandelt habe, sei nicht ausgeschlossen.

Ein Frauenauflauf hatten gankende Frauen im April d. J. in der Joststraße verübt. Ein Polizei-Beamter, der hingekam, zeigte die ganze Gesellschaft an, darunter auch eine Frau, die angeblich den Streit durch eine hämische Bemerkung verursacht hatte. Alle übrigen bezahlten den ihnen zugefandenen Strafbefehl von je 3 Mark, nur die angebliche Instigatorin erhob Widerspruch und bestritt gelftern vor dem Schöffengericht jegliche Schuld. Der Polizeibeamte konnte nur befehlen, daß die übrigen Teilnehmer an dem Spektakel die Angeklagte der Teilnahme daran beschuldigt hätten. Einer der Be-trasteten sagte als Zeuge, die Angeklagte und noch eine Frauensperson seien hundert Meter hinter ihm gegangen und hätten diskutiert. Ob die Anklagen ihm oder seinem Begleiter gegolten hätten und ob sie von der Angeklagten oder deren Begleiterin ausgegangen waren, das konnte der Zeuge allerdings nicht sagen. Eine andere, ältere Zeugin erklärte, nachdem sie beschworen, „nach kräftigstem Wissen“ die reine Wahrheit zu sagen, ganz erregt, sie wisse nicht, wie die Angeklagte dazu komme, sie zu laden. Der Richter beruhigte sie und machte ihr verständlich, daß sie nicht von der Angeklagten vorgeladen sei, sondern vom Gericht. Darauf erklärte die Zeugin, sie wisse überhaupt von der ganzen Sache nichts. Unter diesen Umständen erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Ein Flasche hatte ein junges Mädchen von hier nach vorausgegangener Streitigkeit vom ersten Stockwerk hinab einem älteren Mann vor die Füße geworfen. Sie behauptete gelftern vor dem Schöffengericht, die Flasche sei durch Zufall in den Hof hinabgefallen. Die Flasche war aber so weit vom Fenster hinweg ge-fallen, daß das Gericht nicht an den Zufall glaubte, sondern die Angeklagte auf Grund des § 386.7 wegen Verdens harter Körper auf Menschen zu 3 Mark Geldstrafe verurteilte.

Ein Milchhändler und sein Kutscher waren ange-klagt, Milch aus Kannen verkauft zu haben, an denen die vorgeschriebene Aufschrift gefehlt hatte, welche Sorte Milch sie enthielten. Der angeklagte Milchhändler behauptete gelftern vor dem Schöffengericht: „Ich führe nur eine Sorte, und zwar Vollmilch. Das steht auch dreimal an meinem Wagen geschrieben. Mein angeblicher Kutscher hat gar nicht gefahren, sondern ich selbst; er fuhr nur mit, um den Weg und die Rund-schaft kennen zu lernen, weil er erst einige Tage bei mir im Dienste stand.“ Der Polizeibeamte, der die Anzeige gemacht hatte, sagte aus, daß diese nur gegen den ersten Angeklagten gelaute habe. Das Schöffengericht sprach gelftern den Kutscher frei, verurteilte aber den Milchhändler zu 1 Mark Geldstrafe. Die Aufschrift an dem Wagen genüge nur dann, wenn die Milch aus einem im Innern des Wagens festverschlossenen Gefäße durch einen Strahnen entnommen werde; befände die Milch sich aber in tragbaren Kannen, so müßte die Aufschrift an der Kanne angebracht sein.

Wegen Beilegung an einer Schlägerei, wodurch ein Menschenauflauf verursacht wurde, sollte sich ein junger Mann aus Lengsdorf gestern vor dem Schöffengericht verantworten. Er bestritt jede Schuld und erklärte: „Ich kam aus dem Hotel zum Kronprinzengarten heraus, als auf der Bahnhofstraße eine Schlägerei im Gange war. Als ich hinzutrat, beobachtete ich einen Mann, der am Kopf blutete, ich hätte ihn ge-schlagen, worauf der Polizeibeamte meinen Namen feststellte. Sofort gab ich dem Polizeibeamten eine Anzahl Zeugen an, die mit mir zusammengekommen waren und bezeugten, daß ich ganz unschuldig sei. Unsere Namen wurden aufgeschrieben und der Milchhändler, ein Bon-

ner Student, kam am anderen Tage zu mir nach Lenggendorf und bat um Entschuldigung, daß er mich unrichtigerweise der Mißhandlung bezichtigt hätte." Da auch der Polizeibeamte nur auf die erste Angabe des Studenten hin die Anzeige erstattet hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

* Der Verband studierender Frauen Deutschlands hält vom 6. bis 8. August d. J. in Weimar seinen ersten Verbandstag ab. Die Tagesordnung enthält u. a.: die inneren Verbandsangelegenheiten; Verbandsorgan; Anschluß an andere deutsche Frauenvereine; Kartelle mit ausländischen Studentinnenverbindungen; Petition um Ausmatrikulation in Preußen.

*) (Dem hiesigen Amtsgericht wurde ein in Godesberg wohnender Kavalierist a. D., wegen eines Sittlichkeitsvergehens (§ 176,3) zugeführt.

Lezte Post.

* Karlsruhe, 17. Juli. Der Deutsche Kaiser traf heute Mittag hier ein. Das Wetter ist andauernd regnerisch und kalt. An Bord ist alles wohl.

* Christiania, 17. Juli. Die königliche Familie ist gestern in Begleitung des norwegischen Gesandten in London, Nansen, nach Kronhagen abgereist.

* Bergen, 17. Juli. Heute nachmittag kam das englische Kreuzergeschwader unter dem Befehl des Admirals Inglefield hier an.

* Berlin, 17. Juli. Das anlässlich des Peters-Prozesses von der Regierung eingeleitete Verfahren wird sich lediglich auf General Liebert beschränken, da in den Äußerungen des Dr. Trendelenburg bei näherer Betrachtung Ausdrücke, welche als verlegend aufzufassen wären, nicht gefunden wurden. Das gegen Herrn von Liebert eingeleitete Verfahren ist noch in der Schwebe.

* Berlin, 18. Juli. Gegenüber der Erklärung des Schriftstellers Giesebrecht stellt der Abgeordnete Nebel fest, daß seine Mitteilungen über die Peters-Angelegenheit nicht von Giesebrecht herrühren und daß Giesebrecht nicht sein Gewährsmann gewesen sei. Der Bericht über die Reichstagsverhandlungen vom 13. bis 16. März 1896 ergebe, daß Nebel den sogenannten Tüderbrief vollständig in der Form mitgeteilt worden sei, in der er den Brief von seinem Gewährsmann erhielt.

* Berlin, 17. Juli. Das Berl. Tagebl. schreibt: Unliebsames Aufsehen erregt in Gastwirtskreisen die erst jetzt in der breiten Öffentlichkeit bekannt gewordene Tatsache, daß der Schatzmeister des Deutschen Gastwirte-Verbandes, Red. in Berlin aus der Verbandsliste mehr als 120,000 Mk. veruntreut hat. Verschiedene Freunde des Schatzmeisters hatten 55,000 Mk. beigetragen und der Rest von 65,000 Mk. ist als Hypothek auf ein Grundstück des Red. eingetragen worden. Zur Sicherung der Verbandskasse werden einige bemittelte Kollegen noch solitarisch Bürgschaft für jene Hypothek übernehmen, so daß die Verbandskasse auf diese Weise vor jeder Einbuße bewahrt bleibt.

* Gießen, 17. Juli. In Juitz erlitt der Sicherheitsbedienstete Wessels bei der Rettung eines gefährdeten Badegastes.

* Neu-Strelitz, 17. Juli. Der Landeszeitung zufolge verunglückte der Reichstagsabgeordnete Raud, als er Verwandte aus Blankensee abholen wollte, dadurch, daß der von ihm benutzte Einspanner umfuhrte. Raud trug schwere Querschnitte davon.

* Leipzig, 18. Juli. Großen Diebereien, die seit längerer Zeit im städtischen Museum zu Leipzig verübt wurden, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Bei einem hiesigen Antiquitätenhändler lagen seit einiger Zeit prähistorische Steinzeugen, wie Beile, Speere, Ringe usw. zum Verkauf aus. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß diese Sachen aus dem städtischen Museum stammten. Als der Täter ist ein 17 Jahre alter holländischer Schreiber aus Breda ermittelt worden, der die Diebereien bei seinen Besuchen in dem Museum ausgeführt hat.

* Koburg, 17. Juli. Nach einer von Unterriethen Seite stammenden Mitteilung sind in der Ehe der früheren Großherzogin von Hessen mit dem Großfürsten Nikolai ernste Unstimmigkeiten aufgetreten. Es sei wahrscheinlich, daß eine Scheidung der Ehe bevorstehe.

* Straßburg, 18. Juli. Das Kriegsgericht der 80. Division verurteilte den Unteroffizier Gierling von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 97 zu Saarbrücken wegen acht schwerer Einbrüche und einfacher Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

* München, 18. Juli. Der Prinzregent von Bayern begnadigte einen in Jüvelingen wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilten Arbeiter.

* München, 18. Juli. Der Münchener Wildbauer Professor Philipp Perron ist nach längerem Leiden in Mottach am Tegernsee gestorben.

* Omsk, 17. Juli. Fürst Vorkheise ist auf der Automobilfahrt Kefing-Bairi heute in der Richtung auf Tjuralinsk weitergefahren.

* Bern, 17. Juli. Heute vormittag ist die im Bau befindliche eiserne Brücke über den Doubs nahe bei Chaux-de-Fonds eingestürzt. Die Eisenmasse von 30,000 Kilo stürzte 17 Meter hoch in den Fluß hinab. Das kantonale Baudepartement hatte den beinahe vollendeten Bau schon übernommen. Es ist niemand verletzt worden.

* Wrig, 17. Juli. Am Simplontunnel fiel ein alterer Reisender, ein Italiener, aus einem Abteil erster Klasse. Es wurde ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt.

* Paris, 17. Juli. Dem Revisor zufolge beabsichtigt die Budgetkommission der Deputiertenkammer für das Kriegsbudget einen besonderen Kredit für die baldige Erbauung von fünf lezbaren Luftschiffen nach dem Modell der Patrie zu beantragen.

* Paris, 17. Juli. Der Bischof von Caracassonne, der während des Streiks der Bürgermeister kirchliche Trauungen ohne vorherige Ziviltrauung vollzogen hat, ist von der Strafkammer in Caracassonne zu 50 Franken Geldstrafe mit Sursis aufgeschoben verurteilt worden.

* Bordeaux, 17. Juli. Nachrichten, welche mit dem letzten Dampfer aus Venezuela hier eintrafen, melden, daß Präsident Castro wieder vollständig hergestellt sei und die Diktatur wieder aufgenommen habe. Der Druck der diplomatischen Beziehungen zwischen Venezuela und Frankreich ist der französische Industrie sehr nachteilig und begünstigt den fremden Handel.

* Rom, 17. Juli. Der Observator Romano veröffentlicht ein Dekret der Kongregation des h. Offiziums, wodurch 66 der kirchlichen Lehre widersprechende Propositionen verurteilt werden. In der Vorrede wird die Notwendigkeit betont, die Gläubigen vor den am meisten verbreiteten modernen Irrtümern zu schützen. Die einzelnen Propositionen behandeln Fragen von historischer und religiöser Bedeutung, wie über den Ursprung des Christentums, über Interpretation des Bibeltextes, über die Gültigkeit des Erbsatzes, über das Erlösungswort, über das kirchliche Lehramt, über die Pflichten der Heiligsprechung der Märtyrer.

* Turin, 17. Juli. Gestern fand hier ein Duell statt zwischen dem Oberleutnant Marsaglia und dem Leutnant Nigini, beide vom 17. Kavallerie-Regiment in Caserta. Marsaglia wurde im Duell schwer verwundet.

* Cetinje, 18. Juli. Nach den von der Grenze hier eingetroffenen Berichten ist es aus unbekannter Ursache zwischen türkischen Soldaten und den christlichen Einwohnern des Dorfes Loughe zu einem Konflikt gekommen, wobei fünf Christen getötet und mehrere verwundet wurden.

* London, 18. Juli. Die Königin Alexandra muß wegen einer Erkrankung das Zimmer hüten und konnte infolgedessen der Einweihung eines Wohltätigkeits-Instituts nicht beiwohnen.

* London, 18. Juli. In Queensberry House, North Wobertons Residenz in New-Market wurden zwischen vorgestern Mittag und gestern mehrere Familien-Juwelen im Werte von mehreren tausend Pfund Sterling gestohlen.

* London, 17. Juli. Daily Telegraph meldet aus Ottawa, daß ein großes Haus im Geschäftsviertel der Stadt London (Ontario) während der Bureaustunden einkürzte. Unter den Trümmern liegen sämtliche Personen, die zur Zeit des Unglücks in den verschiedenen Etagen des Gebäudes beschäftigt waren. Die genaue Zahl läßt sich noch nicht feststellen, doch schwanken die Angaben von 50 bis 100. Die verstümmelten Leiber einer Opfer der Katastrophe wurden bereits ausgegraben.

* London, 17. Juli. Daily Chronicle meldet aus New-York, daß 20 Räuber in der Nähe von El Paso in Mexiko umher in der amerikanischen Grenze gefangen wurden. Diese Bande hatte die Bevölkerung der Gegend schon länger terrorisiert, indem sie alle möglichen Gewalttaten verübten. Vorgestern griffen die Räuber die Häuser von zwei reichen Mexikanern österrreichlicher Abstammung an, töteten die beiden Besitzer und plünderten deren Eigentum. Die männlichen Einwohner der Umgegend verfolgten die Räuber und töteten 20. Ohne weitere Umstände wurden diese auf der Stelle erschossen.

* New-York, 18. Juli. In Boston sind die vorbereitenden Maßnahmen zu einem auf internationaler Basis organisierten Versuch beendet worden, die Aufgabe besteht, die Verbindung über die meteorologischen Verhältnisse und die Auffassung von Wetterprognosen vollständig und exakter zu machen. In den Versuchen beteiligen sich die Vereinigten Staaten, Deutschland, England, Frankreich und Spanien.

Der Dreieck.

* Turin, 17. Juli. In diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß die Unterredung des Königs von Italien mit Aehrenthal auf den österreichischen Minister einen tiefen Eindruck gemacht habe. Aehrenthal habe die Lieberzeugung gewonnen, daß König und Regierung von dem aufrichtigen Wunsche befeuert seien, dem Dreieck mit allen Kräften zu dienen.

* Wien, 18. Juli. In politischen Kreisen, die über die Verhandlungen zwischen Österreich und Italien genau unterrichtet sind, wird behauptet, daß die Annäherungen von Desio in jeder Beziehung auf eine Stärkung des Dreieckes hinauslaufen.

* Turin, 17. Juli. Die Minister Tittoni und Freyherr v. Aehrenthal beauftragten gestern Abend gleich nach ihrer Ankunft in Turin telegraphisch die Völkervereinigungen und Österreich-Ungarns in Berlin, dem Fürsten Bülow in ihrem Namen mitzuteilen, daß sie in Desio nichts Neues gemacht hätten und daß man jeden Augenblick Gelegenheit gehabt habe, sich des langen und treuen Bündnisses mit Deutschland zu erinnern.

* Braunschweig, 17. Juli. Zum Reichen, daß der Dreieck auch weiterhin seine Rechte in Deutschland hat, schreibt die Braunschweigische Landeszeitung: Wenn auch das Wort des Reichstagskanzlers Fürsten Bülow, daß Bündnisse nicht für die Ewigkeit geschlossen werden, noch heute gilt, so bedeutet doch die Sicherheit des Fortbestehens des Dreieckes bis zum Jahre 1914 eine starke Garantie für den Weltfrieden, vielleicht eine weit stärkere, als die Friedenskonferenz im Haag sie bietet.

* Wien, 18. Juli. Baron Aehrenthal ist gestern Abend, von Turin kommend, in J. H. eingetroffen und wird heute vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden.

* Rom, 18. Juli. Wie verlautet, wird der Gegenbesuch Tittonis bei Baron v. Aehrenthal am 15. August im Semmering stattfinden. Am 16. August werden sich beide Minister nach J. H. begeben, wo Tittoni am 17. vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden wird.

Sur Gagner Friedens-Konferenz.

* Haag, 17. Juli. Friedenskonferenz. In der heutigen Sitzung der vierten Kommission unter dem Vorsitz des Staatsrates von Martens wurde über den Antrag des amerikanischen Delegierten betreffend die Abschaffung der Kaperei abgestimmt. Der Antrag wurde mit 21 gegen 11 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen, 11 Delegierte waren abwesend. Nach der Abstimmung sprachen die Delegierten Österreich-Ungarns, Belgiens, der Niederlande, Norwegens, Italiens und Brasiliens die Hoffnung aus, daß man eine gemeinsame Basis finden möge, um nicht eine Mehrheit, die ungenügend sei, sondern Einstimmigkeit zu erzielen, ohne die ein Beschluß in dieser Frage nicht gefaßt werden könne. Die Delegierten Spaniens gaben die Erklärung ab, daß sie betreffend die Abschaffung der Kaperei auf dem Boden der Konvention von Paris von 1856 ständen.

Italien und Mexikanien.

* Rom, 17. Juli. Ein Telegramm aus Abdis Abbeba berichtet, daß der Regus Menelli unter dem Vorwande, Streitigkeiten mit einem Gouverneur zu regeln, Vorbereitung treffe, um das Grenzgebiet der italienischen Kolonie mit einer Armee von 20,000 Mann zu besetzen. Diese Nachricht hat in Italien große Aufregung verursacht. Es werden bereits Truppen mobilisiert, die über Neapel nach Massauah eingeschifft werden sollen.

* Rundgebungen gegen die Verhaftung Rasis. Palermo, 17. Juli. Eine große Rundgebung fand gestern hier als Protest gegen die Verhaftung Rasis statt. Es wurden Schreie auf Rasi und Peratrozze auf Violitti ausgebracht. Die Verhinderung ist überzeugt, daß die Verhaftung des früheren Ministers nur aus dem Grunde erfolgt ist, um die Dokumente, welche Rasi für seine Verteidigung vorbereitet hat, zu vernichten. Die Anwälte Rasis erklären die Verhaftung für ungesetzlich und berufen sich auf den Konstitutionshof. Rasi wird heute vom Präsidenten des Senats verhaftet werden. Die Familie des früheren Ministers, welche gegenwärtig in Rom weilt, erhält täglich eine Unmenge Sympathie-Telegramme aus Sizilien.

* Rundgebung französischer Winger. Paris, 18. Juli. Aus Certe wird berichtet: Der Steuerbeamte hat die Vorherrschaft des Verteidigungs-Komitees der Winger, so wie die Steuerpflichtigen unterrichtet, daß er vom 21. Juli ab sich gezwungen sehe, die Möbel der rückständigen Steuerzahler öffentlich versteigern zu lassen. Angesichts dieser Mitteilung wird heute eine Versammlung der beiden Komitees der Winger stattfinden.

Marokko.

* Tanger, 18. Juli. Eine Mitteilung aus Rheims berichtet, daß es dem Raib Mac Lean gelungen ist, unter Mitwirkung befreundeter Stämme aus Auda, wo er von Maifali gefangen gehalten wurde, zu entkommen. Er ist wohlbehalten in Zaia angelangt, wo er in die Wüste geflüchtet ist. Bekanntlich ist er hier vor Verfolgung gesichert.

Aus Ostasien.

* Seoul, 17. Juli. Der koreanische Premierminister forderte den Kaiser auf, abzubauen, wegen der Entsendung der Abordnung nach dem Haag.

* Peking, 17. Juli. Der Generalgouverneur von Tschili, Tschangschihung, will zwei von den für den Jangse gelieferten japanischen Kanonenbojen zurückweisen.

Automobilrennen im Taunus.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Das Fortbestehen des Automobilrennens im Taunus ist in Frage gestellt. Regierungspräsident v. Meißner weilt in den letzten Tagen in Homburg, um in höherem Auftrage mit einer Reihe hervorragender Personen Rücksprache zu nehmen über das Fortbestehen der Taunusrennen. In maßgebenden Kreisen ist man mit der Fortführung nur einverstanden, wenn die Rennen vor Beginn der offiziellen Auszeit beginnen können. Das ist aber aus rein technischen Gründen ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß der Regierungspräsident v. Meißner dem Kaiser Vortrag halten wird.

* München, 17. Juli. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren, soll den Auswüchsen des Automobilismus künftig energisch entgegengetreten werden.

Wortprophet gegen Dr. Hau.

* Karlsruhe, 17. Juli. Unter großem Andrang des Publikums begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Hau, der beschuldigt ist, am 7. November 1906 in Baden-Baden seine Schwiegermutter, die Frau Geh. Medizinalrat Molitor, ermordet zu haben. Einige 80 Zeugen sind geladen.

Der Vormittag wurde ausgefüllt durch die Vernehmung Hau, der in eingehender Weise über seinen bisherigen Lebensgang berichtet, seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Erklärungen wiederholt, die Täterschaft dagegen entschieden bestritt. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er den falschen Bart und den Revolver gekauft habe und warum er plötzlich abgereist sei, verweigert Hau die Auskunft. Die Unterstellung der Geisteskrankheit lehnt Hau ab unter der Versicherung, er sei nur hochgradig nervös. Nachmittags um 5 Uhr folgte die Vernehmung der Zeugen.

Unwetter.

* Berlin, 17. Juli. Die Niederungen in der Umgegend von Berlin sind weithin überflutet. Außer der Havel und der Spree fließen die bei Potsdam mündende Mühe bei Trebbin alle Wiesen unter Wasser und spülte große Heuburten fort. Seit 40 Jahren hat das Wasser im Sommer nicht so hoch gestanden wie jetzt.

* Breslau, 17. Juli. Bei Zischelberg hat das Hochwasser der Neiße den Damm auf 25 Meter Länge durchbrochen und weite Strecken des Kreises Briege überflutet. Bei Elguth hat die Neiße den Bahndamm der Strecke Kamenz-Neiße unterpflutet, so daß die Schienen in der Luft hängen. Der Verkehr wird durch Umschicken aufrecht erhalten. Der Schaden in den Forsten des Riesengebirges durch das Hochwasser und den Sturm ist noch nicht zu übersehen; allein in dem Forstrevier Neienhain sind 600 Hektar Kieferholz gebrochen.

* Wien, 18. Juli. Aus ganz Österreich gehen Meldungen über Hochwasserfluten ein. In Niederösterreich ist das Kremstal unter Wasser gesetzt. Eine Abteilung des Eisenbahngregiments ist gestern dort eingesetzt, um die bedrängten Familien in Sicherheit zu bringen. Selbst in Wien sind viele Straßen längs der Donau überflutet, wodurch eine große Anzahl von Familien gezwungen wurde, ihre Wohnungen zu räumen.

* Wien, 18. Juli. Die gestern nachmittag und abends über Wien und einen großen Teil Österreichs niedergelassenen schweren Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch und Hagelschlägen, haben großen Schaden angerichtet. In Neu-Waldsee verbrannte eine Frau mit ihrem Sohn infolge Mißgeschicks. Mehrere Personen wurden vom Hagel getroffen.

* Nachod (Böhmen), 18. Juli. Durch den Einsturz eines Steges über die hochgeschwollene Mettau sind drei Personen ertrunken.

Schiffsunfälle.

* Kiel, 18. Juli. Der Esbarger Fischkutter Gertrud strandete östlich von Rande und versank. Seine Mannschaft flüchtete in die Tafelsee, wo sie, von den Wogen überrollt, die ganze Nacht zubringen mußte.

Abgeführt.

* München, 17. Juli. Leutnant Stöck vom Fußartillerie-Regiment in Ingolstadt unternahm am 3. Juli einen Ausflug ins Kaisergebirge. Da am 10. Juli sein Urlaub abließ und seitdem keine Nachricht von dem Vermissten anlangte, darf angenommen werden, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Eine Suchexpedition wurde ausgesandt.

Arbeiterbewegung.

* Hamburg, 17. Juli. Auf Anordnung des Vereins Hamburger Arbeiter wurde heute in sämtlichen hiesigen Gewerkschaften der Betrieb wieder eröffnet und mit der Wiedereinstellung der am Auslande beteiligten auswärtigen Seeleute begonnen.

* Bremen, 17. Juli. Die Zuteilung der Arbeiter und Arbeiterinnen hat eine Reihe Arbeiter, die wegen des Streiks der Spinnerinnen nicht beschäftigt werden konnten, entlassen.

* Antwerpen, 17. Juli. An 1000 Doder sind ausständig. Es handelt sich durchweg um Getreideentlader.

* Dieppe, 17. Juli. Die hiesigen Doderarbeiter sind gestern in den Ausstand getreten. Eine Anzahl Ausständiger veranstaltete eine Kundgebung und zwang durch Drohungen die noch arbeitenden Kollegen, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen.

* Paris, 17. Juli. Die dem Syndikat des Seine-Departements angehörenden Zimmergefeilen sind in den Ausstand getreten.

* Velfast, 18. Juli. Der Doderarbeiter-Ausstand dauert fort. Drei große Firmen mußten wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen. Die Ausständigen beschloßen, die Konfliktfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

* Lissabon, 17. Juli. In den Wollfabriken von Covilhao ist die Mehrzahl der Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Von Nah und Fern.

* Offenbach, 17. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr explodierte auf dem Hof einer Wirtshaus ein mit

Pulver gefülltes gußeisernes Hohlgeschloß. Die Sprengstücke waren in weitem Kreise umhergefliegen, ohne Schaden anzurichten. Als Urheber wurden zwei Arbeiter ermittelt, die zur Verhinderung einer Feuerschiffahrt ihrer Wirtshausfamilie durch diesen Anlaß beizutragen wollten.

* Wiesbaden, 18. Juli. Zum Bau einer neuen katholischen Kirche schenkte eine hiesige Dame 380,000 Mark.

* Trier, 17. Juli. Am verflochtenen Sonntag gelang es der Rudergesellschaft Trier mit zwei Booten zum ersten Male auf dem Wasserwege Schifflach zu erreichen, was bisher für unausführbar angesehen wurde. Das Stromgefälle der über 50 Kilometer langen, äußerst reizvollen Wasserstraße beträgt etwa 30 Meter, und es galt, dieses in zahlreichen Treppen, Stromschnellen und Wehren unter großen Anstrengungen zu überwinden.

* Luxemburg, 17. Juli. In Esch an der Alzette wurden auf einem Schiffe des hiesigen Güterverkehrs vier Italiener durch Gase lebensgefährlich verbrannt. Zwei sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

* Duisburg-Meiderich, 16. April. Bei den Ausschachtungen zum Bau der Telephon- und Telegraphen-Zentrale in D. Meiderich ist man auf das alte Ruhrbett gestoßen, weshalb große Menge angeschwemmten Bodens (Katte) zu beseitigen sind, um festen Baugrund zu bekommen. Daß die Ruhr, deren Lauf erst im vorigen Jahrhundert geregelt ist, in uralten Zeiten am Kirchdorf Meiderich vorbeifloß, beweisen heute noch Namen, die sich jener Zeit im Volksmunde erhalten haben.

* Elberfeld, 17. Juli. Die vom Elberfelder Verein für Gemeinwohl mit einem Kostenaufwand von rund 20,000 Mark errichtete Waldschule wurde heute nachmittag in Gegenwart des Geheimrats Vortragers, des Regierungs- und Schulrats Neubl und des Landrats Schellmann feierlich eingeweiht. Zu der Anstalt hat der Forstfiskus ein vier Morgen großes Gelände im Burgholz zur Verfügung gestellt.

* Berlin, 16. Juli. An die Flucht des Raubmörders Hennig erinnert die eines Gasthofdieses, der heute Morgen über eine Reihe von Dächern hinweg entkommen ist. Im Gasthof zum roten Löwen lebte gestern Abend um 8 Uhr ein Gast ein, der angeblich von auswärts zugereist war und sich als Arbeiter Bruno Wärmann, am 31. Januar 1885 in Berlin geboren, in das Fremdenbuch einschrieb. Als der Gastwirt Spielmann, der wegen der Abreise von Gästen schon früh auf den Weinen sein mußte, um 5 Uhr über den Flur ging, sah er den angeblichen Wärmann aus dem Zimmer kommen, in dem der Pferdehändler Max Unger aus Potsdam und der Reisende Nebler aus Breslau schliefen. Als diese beiden Personen um 7 Uhr munter wurden, bemerkte Herr Unger seine goldene Uhr mit Kette und die Geldtasche mit 30 Mark. Jetzt erinnerte sich der Wirt der Begegnung mit dem „Wärmann“, in dessen Zimmer man auch gleich unter dem Sofa das Taschengeld gefunden fand. Durch einige kräftige Waulschellen ließ sich denn auch Wärmann bestimmen, Uhr und Geld aus der Revolvertasche seines Bekleidungs herauszuholen, dann wurde er einem Schutzmann des 10. Polizeireviere übergeben, der ihn nun gefesselt nach der Wache in der Georgenkirchstraße abführte. Der Dieb folgte willig, bis er auf der untersten Stufe der zur Wache führenden Treppe nach Art des Raubmörders Hennig dem Schutzmann einen Stoß versetzte und mit affenartiger Geschwindigkeit die Treppe hinauf durch die Bodenluke auf das Dach entkam. Als der Schutzmann ihm nachstellte und andere Beamten hinzugekommen waren, hatte der Flüchtling seinen Weg über die flachen Dächer nach dem Georgenkirchplatz und nach der neuen Königsstraße genommen und war plötzlich von der Wildschau verdrängt worden. Wohin er geflüchtet ist und wo er etwa einen Ausweg gefunden hat, konnte man nicht genau beobachten. Nach und nach sammelte sich eine große Menge an, die den Bewegungen der über die Dächer hinweg kletternden Schutzleute mit großer Spannung folgte. Alle Bemühungen der Beamten, sich des Flüchtlings zu verschaffen, blieben indes erfolglos.

* München, 12. Juli. Der Genationsprophet gegen den verhafteten Direktordirektor Niederhofer wegen Raubmordes an dem Kaufmann Hentschel beginnt Ende September vor dem Schwurgericht München. Es sind mehr als 50 Zeugen geladen. Niederhofer hat bisher kein Geständnis abgelegt. Wegen Ermordung der Prostituierten in Innsbruck ist gegen Niederhofer keine Anklage erhoben.

* Lausanne, 17. Juli. Ein Reisender, der von Südamerika kam, benutzte den direkten Schnellzug Mailand-Lausanne. In Vevey stieg er aus, da ihm ein Mißverständnisse folgte, er sei bereits in Lausanne. Als er seinen Koffer gewahr wurde, war der Zug bereits verschwunden und mit ihm sein Portefeuille, enthaltend einen Scheck und Banknoten im Betrage von 80,000 Mk. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Unruhen in Russland.

* Riga, 18. Juli. Bei dem in Kurtenhof garnisonierenden Bataillon ist eine Meuterei ausgebrochen, die erst dann unterdrückt werden konnte, als 38 der Aufwiegler verhaftet waren.

* Petersburg, 18. Juli. Nach Beendigung der Voruntersuchung wegen des von den Deputierten der ersten Reichsduma am 23. Juli 1906 in Wibur verfaßten Aufrufs an das Volk, werden 169 Abgeordnete unter der Anschuldigung, ein Staatsverbrechen begangen zu haben, gefänglich verfolgt.

* Petersburg, 17. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Verlängerung des Zustandes des verstärkten Schutzes für Petersburg vom 21. Juli ab für weitere sechs Monate an.

* Petersburg, 17. Juli. Heute wird der Archimandrit Arsenij, der das vom Patriarchen Damian für den „Verband des russischen Volkes“ eingefegnete Heiligenbild aus Jerusalem hierherbrachte, in Peterhof in Audienz empfangen.

* Minsk, 17. Juli. Heute errichteten in Wenez (Brobins Winkl) Polen auf dem öffentlichen Platz in der Nähe der russischen Kirche ein Kreuz. Der Chef der örtlichen Verwaltung ordnete die Entfernung des Kreuzes an, die Menge widersetzte sich dem aber und warf die Polizei mit Steinen, so daß diese Feuer geben mußte, wobei ein Mann getötet wurde. Der Polizeikommissar und mehrere Schutzeleute haben Verletzungen erlitten. Das Kreuz ist demoliert worden.

Öffentliche Wetterdienststelle.

Meteorologisches Observatorium Aachen.
Nördl. Breite = 50° 47' 2". — Ostl. Länge v. Gr. = 6° 5' 53".
Seehöhe 205 m. (Nachdruck verboten.)
Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 17. Juli 1907.

Ein dem Ziel im Osten hat sich wieder ein Teilwetter ausgebildet, welches für Ostdeutschland wieder Trübung mit heftigen Regenfällen verursacht. Diese Teilwolken bewirkt aus für unteren Horizont deutliche hellere Stellen, doch nur vereinzelte Regen. Gestern war es allenthalben heiter und sonnig, am Spätnachmittag sogar recht schwül. Die Höchsttemperaturen überstiegen vielfach 25 Grad.

Wetterausichten bis Freitag Abend:
Nach vorübergehenden Regenfällen und abnehmender Bewölkung zeitweiliges Anklaren bei schwacher Luftbewegung, wieder etwas wärmer.

